

Bereits 1880 wurde von Friedrich August von Quenstedt ein Fund einer Lungenfisch-Zahnplatte aus dem Tal des Seebachs nördlich von Murrhardt beschrieben. Nach dessen Angaben ist zu entnehmen, daß diese Funde aus den sogenannten Lehrbergschichten des Mittleren Keupers (Keuper: geologischer Zeitraum vor 205 bis 195 Millionen Jahren) stammen. Die Lehrbergschichten entstanden im festländischen Bereich in ausgedehnten Flachwasserseen als tonige Ablagerungen in einem tropisch warmen und relativ trockenen Klima.

Durch genauere Untersuchungen der Lehrbergschichten in den letzten zehn Jahren gelangen im Raum Murrhardt weitere bemerkenswerte Funde von Lungenfisch-Fossilien: Von Lungenfisch-Resten liegen neben einer kleinen Zahl weiterer Zahnplatten auch Schuppenreste, Teile der Wirbelsäule sowie einige der bis dahin äußerst seltenen Schädelplatten vor. Weitaus häufiger als Lungenfisch-Reste sind in den Lehrbergschichten jedoch Versteinerungen von Muscheln, Schnecken, Schuppen und Knochenresten anderer Fische zu finden, die wissenschaftlich nicht weniger bedeutsam sind.

Die neuen Murrhardter Funde werden der Lungenfischart *Ceratodus concinnus* zugeschrieben. Neben zehn vollständig gefundenen Lungenfisch-Zahnplatten kommen noch mehrere kleine Zahnplattenbruchstücke hinzu. Von den Knochen des Schädeldachs liegen fünf Exemplare vor. Die nur wenige Millimeter großen Schuppenfunde liegen aus den Lehrbergbänken des Murrhardter Raums in großer Anzahl vor. Aus der Anordnung und Größe der Zahnplatten ergibt sich für *Ceratodus concinnus* eine Schädelgröße von etwa 13 Zentimeter. Verglichen mit den Größenverhältnissen beim Australischen Lungenfisch (Körpergröße um 100 Zentimeter), dürften die Murrhardter Funde eine Körperlänge von etwa 80 Zentimeter erreicht haben.

Hermann Reinhardt

*

Ulrike Plate: Die ehemalige Benediktinerklosterkirche St. Januarius in Murrhardt. Die archäologischen Untersuchungen von 1973. – In: Jahrbuch des Historischen Vereins für Württembergisch Franken 77, 1993, S. 185–231.

Ulrike Plate hat mit einer Arbeit gleichen Themas promoviert. Der hier zu besprechende Beitrag stellt also eine geraffte Zusammenfassung ihrer Dissertation dar. Die von ihr behan-

deltete Ausgrabung wurde im Jahr 1973 von Dr. Rolf Schweizer aus Murrhardt durchgeführt. Sein Grabungsmaterial war der Doktorandin komplett übergeben worden. Was sind Plates Ergebnisse? Sie identifiziert – in vereinfachter Wiedergabe – folgende große mittelalterliche Bauperioden: Die karolingische Phase I aus dem 9. Jahrhundert, die romanischen Phasen IIa aus dem 11., IIb aus dem 12. und III aus dem 13. Jahrhundert und die gotische Phase IV aus dem 14. Jahrhundert. Die karolingische Kirche zeigt deutliche Verwandtschaft mit der in Neustadt am Main, was nicht verwundert, war der Murrhardter Gründungsabt Waltherich doch zugleich auch Abt von Neustadt. Der romanische Bau war eine dreischiffige Anlage mit West- und Ostchor. In den späteren romanischen Phasen wurden erst zwei östliche Chor-seitentürme, dann ein Westturm und die berühmte Waltherichskapelle angebaut, im 14. Jahrhundert der Ostchor durch eine gotische Anlage ersetzt. Den eigentlichen gotischen Kirchenbau des 15. Jahrhunderts, der die Masse der heutigen Bausubstanz bildet, klammert Plate aus ihren Betrachtungen aus. Drei von Th. Schwarz gezeichnete Pläne mit den einzelnen Bauphasen illustrieren Plates Arbeit. Auf den Plänen fällt freilich auf, daß das zentral im romanischen Kirchenschiff und unzerstört entdeckte Abtsgrab nur fragmentarisch wiedergegeben ist. Wie Rückfragen beim Ausgräber Schweizer ergaben, ist dieser in einer Reihe von Fällen mit den Deutungen der Autorin nicht einverstanden. Schweizer kündigt eine Publikation mit seiner Sicht der Dinge an. Seine wichtigsten Kritikpunkte seien summarisch bereits hier stichwortartig aufgeführt: So ist die Annahme Plates, östlich der karolingischen Kirchenanlage habe eine Außenkrypta existiert, nach Schweizer nicht zutreffend. Die von Plate als Beleg für die Außenkrypta angenommene nordöstliche Wandinnenecke habe niemals existiert und sei auf eine Fehlinterpretation des Grabungsbefundes zurückzuführen. Vielmehr handle es sich bei den östlich der karolingischen Kirche aufgefundenen Mauerzügen um Teile eines von der Kirche völlig getrennten Gebäudes. Schweizer erwähnt in diesem Kontext karolingische (oder gar merowingische?) Außenbestattungen zwischen diesem Gebäude und der karolingischen Kirche. Außerdem paßt die Art der Fundamentierung nicht zusammen: Die karolingischen Kirchenfundamente beste-

hen aus großen Quadern, während die östlich der Kirche angeschnittene Mauerfundation aus kleinsten Steinen gefügt wurde. Auch die Plateische Deutung der gesamten romanischen und gotischen Ostchorbaugeschichte wird von Schweizer nicht geteilt. Nach Schweizers Ansicht ist im 13. Jahrhundert auch ein von Plate nicht erkannter romanischer Ostchor gebaut worden. Der gotische Chor nutze voll und ganz das romanische Chorfundament des 13. Jahrhunderts aus, das Plate als erst gotisch anspricht. Das hätte schwerwiegende Konsequenzen für die gesamte Baugeschichte des Ostteils der Kirche einschließlich der Interpretation der dort liegenden Bestattungen der Grafen Albrecht und Nikolaus von Löwenstein. Schweizer plädiert mit Nachdruck gegen Plates Meinung, das östliche der beiden Gräber sei das des jüngeren Grafen Nikolaus, das westliche das des älteren Grafen Albrecht. Nach Schweizer liegt Albrecht östlich, Nikolaus westlich. Das lasse sich durch die – von Plate nicht erwähnte – Verwendung von Gewölbesteinen des romanischen Tonnengewölbes zwischen den Türmen als Spolien im westlichen Grab belegen. Wie auch immer: Wissenschaft lebt von der Auseinandersetzung. Als Rezensent ist man dankbar für Plates Arbeit, und man wird gespannt sein können auf Schweizers Argumentation in seiner angekündigten Replik.

Gerhard Fritz

*

Mehr als 1200 Jahre Murrhardt im Schwäbischen Wald. Hrsg. von der Stadt Murrhardt. Horb am Neckar, Geiger 1993. 60 S. (= Murrhardt, Vergangenheit und Gegenwart 1).

Mit Buchpublikationen hat die Stadt Murrhardt schon beinahe traditionell ihre Probleme. Es sei nur kurz an das Jubiläumsjahr 1988 erinnert, als selbst kleine Gemeinden wie Oberrot herrliche Bände zur Ortsgeschichte vorlegen konnten, eine geschichtsreiche Stadt wie Murrhardt zur 1200-Jahr-Feier jedoch lediglich eine knapp 60 Seiten starke, kleinformatige Broschüre mit mehr als dürftigem Inhalt zustande brachte. Diese erinnerte mehr an eine Werbebroschüre mit Schwerpunkt auf Religionsgesellschaften und Vereinen, die einen populären Gang durch die Geschichte enthielt. Daß dabei nicht einer der Kenner der Materie, die es in Murrhardt unter anderem mit Gerhard Fritz und Rolf Schweizer sehr wohl gäbe, eine fundierte

Ortschronik erstellte, sondern der Bürgermeister Burr einen kurzen und oberflächlichen Beitrag zur Stadtgeschichte verfaßte, ist für den geschichtlichen Anspruch der Stadtverwaltung charakteristisch. Dieser Linie wurde gefolgt, als im Anschluß daran ein Bildband mit Rückblick auf das Jubiläumsjahr geplant wurde. Dazu wurde eigens vom Gemeinderat eine Buchkommission, vor allem aus Ratsmitgliedern bestehend, eingesetzt, die weniger von Kenntnis der Ortsgeschichte und der Buchherstellung als von Kostenbewußtsein (das heißt sparen) geprägt war. Zudem wurde durch die Stadtverwaltung schon deutlich vorgegeben, welche Gestalt die zukünftige Publikation haben sollte, bis hin in die inhaltliche Gliederung: schlechte Ausgangsbedingungen für die Kommission, mögliche Autoren und den Leiter der Redaktion Gotthard Reinhold. Das vorliegende Ergebnis spiegelt nun diese dilettantische Gesamtplanung wider: Die Stadt Murrhardt veröffentlicht unter dem Titel „Murrhardt, Vergangenheit und Gegenwart“ eine Schriftenreihe, deren erster Band (nur 60 Seiten) mit DM 32.– angesichts des Inhaltes definitiv überteuert ist und entschied sich aus mangelnder Fachkenntnis für einen bezüglich dieses Vorhabens nicht geeigneten Verlag. Der erste Band mit dem Titel „Mehr als 1200 Jahre Murrhardt im Schwäbischen Wald“ enthält einen zentralen Beitrag von Rolf Schweizer zu den ersten 1000 Jahren der 1850jährigen Ortsgeschichte, der sich an einem 1988 gehaltenen Vortrag orientiert. Darin wird die Zeitspanne von den Römern bis ins 12. Jahrhundert interessant in populärwissenschaftlichem Stil abgehandelt. Umrahmt wird das Ganze von einer Zusammenstellung von Bildern, deren Betitelung zwar dreisprachig, aber völlig unzureichend ist. So sind „Reiterspiele im Stadtgarten Murrhardt“ erwähnt und „Historische Gruppen im Festzug“. Daß es sich dabei um Fotos von Veranstaltungen des Jahres 1988 handelt, kann im Jahre der Publikation 1993 ohne Benennung nicht mehr nachvollzogen werden. In der Zwischenzeit ist ein zweiter Band mit der Thematik der Kriegs- und Nachkriegszeit in Vorbereitung. Ersten Informationen zufolge soll an Konzept und Professionalität festgehalten werden, so daß der Schriftenreihe eigentlich keine überörtliche Verbreitung zu wünschen bleibt. Das Vorgehen der Stadtverwaltung erscheint um so unverständlicher, da Murrhardt mit einer der regesten Orts-